



Rede des Generalsekretärs der Alpenkonvention, Markus Reiterer

Anlässlich der 25-Jahr Feier der Alpenkonvention, Salzburg, Nov. 4, 2016

Es zählt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bundesminister Rupprechter,

Frau Bundesministerin Feldgrill-Zankel,

Frau Regierungsrätin Armann-Marxer,

Herr Landeshauptmann Haslauer,

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Rössler,

Herr Landeshauptmannstellvertreter Theiner,

Exzellenzen, Liebe Freunde der Alpenkonvention,

Meine Damen und Herren!

Es ist mir ein großes Vergnügen, Sie heute hier in diesen historischen Hallen willkommen zu heißen!

Vor 25 Jahren wurde in diesem Saal das Übereinkommen zum Schutz der Alpen – die Alpenkonvention – von den Vertretern der Alpenstaaten und der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unterzeichnet.

Es freut mich zur heutigen Feier eine Reihe hochrangiger Vertreter begrüßen zu dürfen.

Ich darf mit dem Vorsitzenden der Alpenkonferenz, Herrn Bundesminister Rupprechter beginnen. Herzlich willkommen, Herr Minister.

Eine ganz besondere Freude bereitet es mir, Frau Bundesministerin Ruth Feldgrill-Zankel begrüßen zu dürfen, die seinerzeit das Übereinkommen für Österreich unterzeichnet hat. Herzlich willkommen.

Als Vertreterin einer Vertragspartei, die über viele Jahre eine konstruktive und tragende Rolle in teils schwierigen Verhandlungen, etwa zum Verkehrsprotokoll, gespielt hat und nach wie vor spielt, ein herzliches Willkommen an Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer aus dem Fürstentum Liechtenstein.

Nicht nur als Unterzeichnungsort ist das Land Salzburg eng mit der Alpenkonvention verbunden. Es ist uns ein Vergnügen den Hausherrn Landeshauptmann Wilfried Haslauer sowie Landeshauptmannstellvertreterin Astrid Rössler begrüßen zu dürfen.

Als Vertreter der beiden Regionen, in denen seit 2002 das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention beheimatet ist, begrüße ich Herrn Landeshauptmannstellvertreter Richard Theiner aus Südtirol und Herrn Hofrat Fritz Staudigl aus Tirol.

Als Vertreter der Vertragsparteien freut es mich überdies die folgenden Personen zu begrüßen: Helmut Kindle, Michele Coduri, Silvia Jost, Martin Waldhausen und Isabelle Paillet.

Was wäre die Alpenkonvention ohne Zivilgesellschaft? Daher ein herzliches Willkommen an alle Vertreter der Beobachterorganisationen, ich darf hier exemplarisch den amtsführenden Vorsitzenden von CIPRA International Herrn

Christian Baumgartner und den Vorsitzenden des Gemeinденetzwerkes Allianz, in den Alpen, Herrn Bürgermeister Marc Nitschke, herzlich begrüßen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ein Geburtstagsfest ist immer ein Anlass zurückzublicken. Zurückzublicken auf 25 Jahre Alpenkonvention! Eine Konvention, die – gäbe es sie nicht – erfunden werden müsste.

Was sind die großen Herausforderungen des Lebens in unserer Region? Greifen wir nur ein paar Beispiele heraus und beginnen wir mit dem Verkehr.

Der Verkehr war von Beginn an eines der zentralen Themen der Alpenkonvention – mit einem Gesamtverkehrsaufkommen von 4,5 Millionen LKW- Fahrten auf den alpenquerenden Straßenverbindungen zwischen Frejus und Brenner ist das auch nicht verwunderlich. Gleichzeitig bestehen durchaus unterschiedliche geopolitische Interessen: ein Land, das zur Gänze südlich des Alpenhauptkamms liegt, wird andere Interessen haben, als ein Land, das nördlich der Alpen liegt und mehr die Lasten des Verkehrs zu tragen hat. Kein Wunder also, dass vom Arbeitsauftrag, ein Protokoll zum Thema Verkehr zu verhandeln, bis zur Ratifikation durch Italien und die Europäische Union fast 20 Jahre vergangen sind. Dies aber unterstreicht auch die große Bedeutung der gefundenen Regelungen, die unter anderem einen Verzicht auf den Bau neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr festschrieben. Eine Bestimmung übrigens, deren Bedeutung im Laufe der Zeit eher zugenommen hat und genau zu beobachten ist.

Denken wir aber auch an die alpine Landwirtschaft, die – nach wie vor oder schon wieder oder immer noch – vor großen Herausforderungen steht, sei es

durch die Entwicklungen am Weltmarkt, die Auflassung der Milchquoten oder schlicht aufgrund der Tatsache, dass Landwirtschaft in den Bergen eine gänzlich andere Art von Landwirtschaft ist, als im Flachland.

Oder denken wir kurz an den riesigen Bereich Energie, als Beispiel sei nur die Frage des Bauens in den Alpen angesprochen – wir werden später im Zusammenhang mit dem Architekturpreis Constructive Alps mehr darüber hören.

Denken wir aber auch an die Wichtigkeit, die Natur und die Landschaft unserer wunderschönen und so sensiblen Region zu schützen – auch vor uns selbst!

Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Als Bild ergibt sich: zu diesen Themen und vielen mehr bietet die Alpenkonvention Vorgaben, Lösungsansätze und Anreize, die heute genauso relevant sind wie vor 25 Jahren. Auf deren Umsetzung kommt es an!

Meine Damen und Herren!

Die Alpen und Ihre Menschen brauchen Sie!

Natürlich, die Alpen sind eine reiche Region und wir haben großes Potential. Wir haben aber auch große Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen und denen wir uns stellen können!

So betrifft der Klimawandel den Alpenraum stärker als andere Regionen. Laut dem österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel, ist die Erwärmung im österreichischen Alpenraum fast doppelt so hoch, wie der globale Durchschnitt. Für die alpinen Regionen der anderen Vertragsparteien werden ganz ähnliche Zahlen berichtet. Mit anderen Worten: das Pariser Übereinkommen, das übrigens mit heutigem Tag in Kraft tritt, versucht die

Erderwärmung auf 1,5 bzw. maximal 2 Grad zu beschränken. Diese Zahlen haben wir aber im Alpenraum bereits erreicht!

Wir sehen das am Gletscherrückgang, am Verlust des Permafrostes, an Veränderungen in der Vegetation, an der Zunahme extremer Wetterereignisse und an vielen anderen Anzeichen.

All das verlangt, dass wir uns an die neuen Umstände anpassen. Fast reflexartig denken wir dabei an die Anpassung an die Naturgefahren. Diese ist natürlich unabdingbar und es ist daher folgerichtig, dass sich unter österreichischer Präsidentschaft der kommende Alpenzustandsbericht mit der Frage der Naturgefahren auseinandersetzen wird.

Die Notwendigkeit zur Anpassung geht aber weit darüber hinaus. Wir müssen die Art und Weise überdenken, wie wir in Zukunft Wirtschaft treiben werden. Wir brauchen ein nachhaltiges Wirtschaften in den Alpen – entsprechend auch den Beschlüssen der 14. Alpenkonferenz in Grassau vor knapp drei Wochen.

Was bedeutet das etwa für eine der wichtigsten Einnahmequellen im Alpenraum: den Tourismus und insbesondere den Wintertourismus?

In Zeiten drastisch sinkender natürlicher Schneesicherheit, muss uns das derzeit laufende Streben um mehr Pistenkilometer, größere und höhere Skigebiete Anlass dazu geben, die verwendeten betrieblichen Ansätze zu überdenken und politisches Leadership zu zeigen. Dieses leadership kann auch darin bestehen, klar zu machen, dass „more of the same“ – ein mehr desselben – in Zeiten massiver Änderungen nicht die richtige Antwort sein kann. Die Alpen und ihre Menschen sind kreativer als das; sie sind innovativer! Aber diese Innovation muss man zulassen, muss man pflegen – zum Wohle der Menschen unseres Lebensraumes, aber auch des Lebensraumes selbst.

Wenn ich mir, meine Damen und Herren, daher zum 25. Geburtstag der Alpenkonvention etwas wünschen darf, dann wünsche ich mir, ihre Tatkraft und ihre Energie, ihr Wissen und ihr Können zur Unterstützung der Alpenkonvention und ihrer Ziele. Von meiner Seite verspreche ich gerne, dass wir auch den österreichischen Vorsitz nach Kräften bei seinen Bemühungen um eine bestmögliche Umsetzung der Alpenkonvention unterstützen werden.

Meine Damen und Herren,

Die Alpen und ihre Bewohner brauchen sie.

Auch 25 Jahre nach ihrer Unterzeichnung, und vielleicht heute mehr als damals, braucht es eine gelebte Alpenkonvention.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.